

Der kleine Diktator

Eine Komödie in einem Aufzug von Christian Knieps



Inhalt:

Der kleine Diktator ist ein jähzorniger Mensch, der keinerlei Bodenhaftung hat. Er glaubt sich als Herrscher der Welt und schikaniert die Menschen um ihn herum und verurteilt sie reihenweise zum Tode. Doch wie wenig Macht er besitzt, wird erst nach und nach klar, wenn man ihm zuhört und sich anschaut, wie seine Untertanen auf ihn reagieren. Sie haben alle in seiner direkten Nähe Angst, da der kleine Diktator unberechenbar ist, aber sobald sie aus seiner Nähe entschwunden sind, geschieht nichts, wie er es gerne möchte. Dabei plant er mit einem massiven Atomschlag alle seine Feinde auszuradieren, weswegen nicht nur Landkarten angepasst werden müssen, auch andere Vorkehrungen, die jedweder Logik entbehren, werden durchgeführt – und auch wieder nicht. Derweil muss der kleine Diktator feststellen, dass es einsam an der Spitze der Macht ist, ohne dass er erkennt, warum er wirklich einsam ist: weil ihn alle für wahnsinnig halten.

Spieldauer: ca. 90 Minuten

Personen: 10 (5 m / 5 w) + Statisten

Der kleine Diktator

Sein Vorkoster

Sein Verweser

Sein PR-Berater

Seine Küchenchefin

Sein militärischer Berater

Seine Schwester

Seine vermeintliche Schwester

Seine Mutter

Seine Großmutter

Seine Wachen (*können von 1 Person dargestellt werden*)

Bühnenbilder: 1

Set:

Streng militärisch kommt der Saal daher, wo eine Art Thron aufgebaut ist. Umher stehen nutzlose Dinge. Kleine Modelle von Atomraketen oder Guillotinen könnten herumstehen. Vielleicht auch nur eine Menge Luft, wer weiß das schon so genau, wie es bei Diktatoren im Zentrum der Macht aussieht.

(Hinter der Bühne ertönen Stimmen. Es ist der kleine Diktator und seine vermeintliche Schwester.)

Vermeintliche Schwester:

Zieh dir die Schuhe aus, wenn du eintrittst! Die Hausdamen haben eben erst die Böden gewienert!

Diktator:

Pah! Ich ziehe meine Schuhe genau dann aus, wenn ich es will! Nicht, wenn du es willst! Und schon gar nicht, wenn irgendwelche Hausdamen irgendwelche Böden von irgendwelchem Dreck befreit haben! Dafür sind es doch Hausdamen! Um den Dreck wegzuschaffen!

Vermeintliche Schwester:

Aber du könntest doch generell mehr Rücksicht nehmen! Dann wäre es hier auch nicht immer so schmutzdelig!

Diktator:

Wenn du nicht immer in meiner Nähe wärst, wäre es schon nicht mehr so schmutzdelig! Ja, da guckst du dumm aus der Wäsche! Ich weiß doch, dass du meinem militärischen Berater dauernd ein Stelldichein gibst, obwohl seine liebe Frau zu Hause mit den Kindern auf seine Rückkehr ins traute Heim wartet!

Vermeintliche Schwester:

Du bist ein Ekel!

Diktator:

Sag das noch mal!

Vermeintliche Schwester:

Du bist ein Ekel, wenn du deine geheimen Informationen gegen deine eigene Familie verwendest!

Diktator:

Wenn du denn aus meiner Familie stammst! Wache!

Vermeintliche Schwester:

Was willst du denn damit sagen?

Wache:

Ja, mein Herr?!

Diktator:

Führe diese Person ab und schmeiße sie in das allerletzte Kellerloch! Morgen früh reißt ihr die Kleider vom Leib, schleift sie auf den Platz und erdrosselt sie langsam, damit sie noch mit

dem letzten Atemzug lernt, dass es niemanden auf dieser Welt gibt, der ihrem Herrscher sagt, dass er ein Ekel sei!

Vermeintliche Schwester:

Das wagst du dich nicht! Du wagst dich nicht, dich an deiner eigenen Familie zu vergreifen!
(*Gerangel!*) Lass mich los! Ich befehle dir, lass mich los! (*schreit*)

Wache:

Wenn du dich wehrst, führst du dir nur noch weitere Schmerzen zu. Lass es geschehen! Das Urteil über dich ist gesprochen!

(Es sind Schreie und Grunzlaute zu hören, die sich in die schweren Tritte der Wache mischen.)

Diktator:

Wenn dir die Luft ausgeht und du dein letztes Augenlicht verschwendest, dann denk an mich, wie ich hinter dem Fenster weiter oben stehen werde und dir dabei zusehe!

(Indem die Geräusche verstummen, alle ab. Kurze Stille. Auftritt des kleinen Diktators und des Verwesers. Der kleine Diktator ist ein sehr schwächtiger Kerl mit riesigen, unförmigen Schulterpolstern, Plateauschuhen und allen anderen möglichen Tricks, um größer zu wirken. Der Verweser ist dagegen eine normale Person, ohne besondere Kennzeichen.)

Diktator:

Verweser?!

Verweser:

Ich bin hier, größter aller Herrscher!

Diktator:

Keine Witze über meine Größe! Du weißt, wie mich das aufregt, dauernd darauf angesprochen zu werden. Und nur weil du mein Verweser bist, lasse ich dich jetzt nicht hinrichten! Ist das klar?!

Verweser: (*ohne ein Anzeichen von Regung*)

Glasklar, mein Herrscher!

Diktator:

Gut! Bring mir die Karte meines Reiches!

(Der Verweser geht an die Seite und holt eine gerollte Karte in die Mitte. Dort rollt er sie vor den Augen des kleinen Diktators auf. Dieser studiert die Karte.)

Diktator:

Irgendetwas stimmt nicht mit der Karte! Sie ist falsch!

Verweser:

Was ist denn? Immerhin ist die Karte flammneu geliefert worden!

Diktator:

Von wem?

Verweser:

Von Eurem Kartographen! Dieser kleine Mann, der sich hinter seiner Brille versteckt, wie Ihr immer sagt!

Diktator:

Ich erinnere mich! Ja, richtig, ich erinnere mich! Wache! *(Eine Wache tritt auf.)* Wache! Gib in Auftrag, den Kartographen hinzurichten. Ich will heute Nachmittag die Bestätigung haben.

Verweser: *(die Wache zurückhaltend)*

Warte!

Diktator:

Was? Du wagst es, meine Entscheidung infrage zu stellen? Du bewegst dich auf dünnem Eis!

Verweser:

Weil ich es als problematisch ansehe, wenn Ihr immer wieder die Falschen hinrichten lasst!

Diktator:

Was meinst du mit immer wieder die Falschen?

Verweser:

Ich meine, dass der Kartograph bisher immer alle Arbeiten so ausgeführt hat, wie Ihr es wolltet! Ihr habt selbst die Grenzen dieser Karte so verändert, dass es Euch gefiel. Jetzt schaut Ihr drauf und wollt den Kartographen dafür hinrichten lassen! Als Verweser muss ich Euch auch vor Fehltagen bewahren!

Diktator:

Wann soll ich die Grenzen so eingemalt haben?

Verweser:

Letzte Woche! Da habt Ihr den Kartographen kommen lassen und auf der Landkarte die Grenzen eingezeichnet, da Euch das Nachbarland zu groß erschien!

Diktator:

Hmm, ja, ich kann mich daran erinnern! Was hatte das noch mal für eine Bewandnis?

Verweser:

Ihr habt bezweifelt, dass unsere Atomraketen bei dieser Distanz die Hauptstadt des Nachbarlandes treffen könnten.

Diktator:

Richtig! Das war der Grund, warum ich die Änderungen einzeichnen ließ! Es muss ja auch alles seine Richtigkeit haben. *(zur Wache)* Nicht wahr?!

Wache:

Ihr habt wie immer Recht!

Diktator:

Gut, abtreten! Wir behalten den Kartographen dennoch im Auge! Ich habe das Gefühl, dass er sich mehr rausnimmt, als ihm eigentlich zusteht!

(Die Wache salutiert und tritt ab.)

Verweser:

Habt Dank für Eure göttliche Eingebung!

Diktator:

Geschenkt. Aber wenn du noch einmal vor anderen meine Entscheidung anzweifelst, dann wird das deine letzte falsche Entscheidung sein!

Verweser:

Ich habe verstanden!

Diktator:

Und nur weil der Kartograph dein Bruder ist und dadurch im Prinzip zur Familie zählt, konnte ich Milde walten lassen. *(dreht sich weg)* Jetzt gehst du aber der Wache hinterher und lockst sie in einen Hinterhalt. Ich will, dass sie mit keinem anderen mehr sprechen kann.

Verweser:

Ihr wollt Eure treue Wache hinrichten lassen?

Diktator:

Ich will das nicht! Aber deine Handlung macht es nötig! Es darf keinen Menschen in meiner näheren Umgebung geben, der mitbekommen hätte, dass eine meiner Entscheidungen nicht unfehlbar ist. Daher gebe ich dir jetzt den Befehl, die Wache höchstpersönlich hinzurichten. Ich erwarte Rückmeldung bis heute Nachmittag. Und jetzt geh! Ich will dich bis zur Vollstreckung nicht mehr sehen!

(Ohne ein Wort zu sagen, geht der Verweser ab. Er wirkt unsicher und fahrig in seinen Bewegungen. Kurz bevor er abtritt, hält er noch mal kurz ein, dreht sich zum kleinen Diktator um, doch dieser ist mit etwas anderem beschäftigt. Den Kopf sinken lassend, geht der Verweser ab.)

Diktator: *(nach einer Weile)*

Immer diese Widerworte! Letztens auch schon! Auch wenn ich mich in der Regel auf die Hinweise des Verwesers verlassen kann, nimmt er sich immer mehr raus! Das muss ich beobachten und unterbinden! Es kann nicht sein, dass er meine Autorität untergräbt! *(kurze Pause)* Wo käme denn das Reich hin, wenn sich alle verhalten würde, wie sie wollen? Wo wäre unser Volk heute, wenn ich es nicht hierher geführt hätte? Wenn mein Vater und dessen Vater nicht den Weg beschritten hätten, um den Volkswillen in meine Hände zu legen, damit ich es zur vollen Entfaltung führen kann! Wohin käme das Volk, wenn es auf einen Reichsverweser hören würde, der nicht den Weitblick haben kann, den ich habe? Ich, der Adler des Volkes, der darüber wacht und den Weg weist! Der Bär, der es beschützt! Der Wolf, der den Nachbarn Angst und Schrecken einflößt! Der Wurm, der sich teilen kann und doch weiterlebt! Der Falke, der zielgenau auf seine Beute hinabsticht und erlegt! *(kurze Pause)* Ich sollte den Kartographen hinrichten lassen! Bei der nächsten Gelegenheit. Als Drohung für den Verweser! Dass er mit mir nicht alles machen kann! Dass ich sein Herr und Meister bin! Dass ich sein Ein und Alles bin! Ich bin seine Familie! Ich bin sein Bruder! Ich bin mehr als alles andere!

(Der kleine Diktator steht wie angewurzelt und blickt in den Raum. Es vergeht eine Zeit, als plötzlich von der Seite der militärische Berater eintritt.)

Militärberater:

Ihr habt mich rufen lassen, mein Herr?

Diktator: *(überrascht)*

Nein, das habe ich nicht?!

Militärberater: *(kein bisschen verdutzt)*

Hmm! Muss wohl ein Missverständnis sein! Ich werde dem Boten die Zunge rausschneiden lassen! Damit er lernt, dass für Lügen zur falschen Zeit Konsequenzen drohen!

Diktator:

Das ist eine vortreffliche Idee! Sie hätte von mir sein können!

Militärberater:

Der Ehre zu viel!

Diktator:

Machst du dich über mich lustig?

Militärberater:

Niemals würde ich das tun! Nichts stünde mir ferner!

Diktator:

Gut! Dann möchte ich dir das einmal glauben, auch wenn du mir einen anderen Eindruck vermittelt hast!

Militärberater:

Verzeiht meine undurchdachte Handlung!

(Kurze Pause.)

Diktator:

Kommen wir zu etwas Erfreulichem! Wie geht es meinen Atomwaffen?

Militärberater:

Hervorragend! Es gibt sogar etwas Neues zu berichten!

Diktator:

Ach ja?! Was denn?

Militärberater:

Wir haben eine neue Variante der SG4 entwickelt. Diese hat noch mehr Sprengkraft und kann nun mehr als 2,5 Hauptstädte auf einmal auslöschen.

Diktator:

Mehr als zweieinhalb? Wie habt ihr das denn geschafft?

Militärberater:

Ich bin kein Techniker, aber so viel wie ich verstanden habe, soll der Druck in der Zündkammer noch einmal deutlich vergrößert worden sein. Dadurch kann es sein, dass wir bis zu vier Hauptstädte mit nur einer Bombe auslöschen können!

Diktator:

Bis zu vier Hauptstädte? Das ist ja unfassbar! Dann könnte ich mit einer Bombe gleich alle Nachbarhauptstädte um uns herum vernichten! Mit einem Erstschlag!

Militärberater:

Wenn man die Hauptstädte in eine unmittelbare Nähe zusammenlegen würde, dann wäre das möglich!

Diktator: *(rufend)*

Wache! *(Eine andere Wache als zuvor erscheint.)* Hol mir den Kartographen her!

(Die Wache verlässt den Raum ohne ein Wort zu sagen.)

Militärberater:

Ihr macht aber schnell Nägel mit Köpfen!

Diktator:

Das unterscheidet dich auch von mir! Wichtige Entscheidungen muss man aus dem Kopf und aus dem Bauch treffen, ohne Angst und ohne Zweifel. Es gibt bei solchen Entscheidungen kein Richtig oder Falsch!

Militärberater:

Sondern?!

Diktator:

Die Entscheidung ist einfach nur. Ihrem Naturell entsprechend ist sie, nicht mehr, nicht weniger.

Militärberater:

Ihr seid so weise!

Diktator:

Wenn du mir immer lauschst, wirst du vielleicht auch eines Tages mal einen winzigen Bruchteil meiner Weisheit besitzen! Aber nun zu der Entscheidung! Ich habe den Kartographen nicht umsonst rufen lassen!

Militärberater:

Das dachte ich mir!

Diktator:

Ich werde ihn anweisen, eine neue Karte zu zeichnen, auf der wir die Hauptstädte der Gegner so nahe wie es möglich ist, zusammenlegen!

Militärberater:

Ihr wollt alle vier Hauptstädte unserer Nachbarn in einem Gebiet nebeneinander legen lassen? Was für ein genialer Plan!

Diktator:

Wenn deine Meldung stimmt, dann können wir mit einer Aktion die Führung von all unseren Nachbarn mit einem Erstschlag vernichten. Bis die sich gesammelt haben, sind wir in alle Länder einmarschiert und haben sie besetzt! Ein genialer Plan!

Militärberater:

Wahrhaft genial! So ein Plan kann nur von Euch kommen!

Diktator:

Ich weiß! Jetzt aber geh und lasse die Bombe testen.

Militärberater:

Wo sollen wir sie testen lassen? Wieder dort, wo wir immer testen?

Diktator:

Nein, wir brauchen einen anderen Ort! Was hältst du davon, wenn wir ein paar Schiffe aufs Meer rausfahren und dort die Bombe abwerfen?!

Militärberater:

Vom Prinzip eine gute Idee!

Diktator:

Aber?!

Militärberater:

Wir haben nicht so viele alte Schiffe –

Diktator:

Kein Problem! Wir können auch neue nehmen – mitsamt der Crew. Ich will ja einen ordentlichen Bericht haben, wie hoch die Tötungsquote ist. Wir müssen definitiv vorher wissen, wie hoch die Quote ist – nicht, dass irgendwer von den Ratten überlebt, die wir bombardieren! Das können wir uns nicht leisten. Und wenn wir die Nachbarländer einnehmen, dann besitzen wir genug Schiffe, um hunderte Bomben zu testen!

Militärberater:

Wie immer sind Eure Vorschläge von einer Brillanz, die nicht zu übertreffen ist!

Diktator:

Erzähl mir nichts, das ich schon lange weiß! Geh jetzt und teste die Bombe! Ich will heute Nachmittag einen Bericht haben! Den Kartographen werde ich gleiches anweisen – dann können wir heute Abend losschlagen!

Militärberater:

Ich werde eilen! (*ab*)

Diktator: (*geht ein wenig umher*)

Und solche Hirne sollen meine Strategen sein?! Warum nur muss ich immer wieder feststellen, dass sie keine Strategie vorschlagen, sondern wie ein kleines Kind an meinem Saum hängen, um meine genialen Ideen aus mir herauszupressen?! Wahrscheinlich, nein höchstwahrscheinlich verkauft er diesen Einfall jetzt als seinen eigenen! Und dann? Dann gewinnen wir den Krieg und er steht wie der strahlende Held da, der Held, der ich eigentlich

sein müsste. *(bleibt stehen und denkt nach)* Es muss doch eine Lösung geben, dass die Nachwelt erfährt, dass ich Herr all dieser Ideen gewesen bin! Dass ich der strahlendste Geist dieses Planeten bin! Es muss doch... *(ihm kommt eine Idee)* Ich brauche einen Chronisten! Einen, der meine Taten aufzeichnet, direkt übermittelt von mir. Worte des heiligen Herrschers. Wer kann denn gut schreiben? Hmm... Ach! O nein! Die habe ich ja eben erst ins Gefängnis geschmissen! Ob ich sie wieder rausholen kann? Ich meine, es war schon weise von mir, die Hinrichtung erst für morgen anzusetzen, wenn wir unsere Nachbarn mit einem Erstschlag in der Nacht vernichtet haben! Meinem militärischen Berater werde ich bis in die Morgenstunden vertrauen können. Am besten entsorge ich ihn gleich mit ihr! *(denkt nach)* Also, wer kann noch schreiben? Mein PR-Berater. Ja, das ist es! Er soll meine Ideen aufschreiben und der Nachwelt erhalten! *(schreit)* Wache! *(Eine Wache taucht auf.)* Hol mir meinen PR-Berater heran! Aber schnell! Sonst sind die Ideen schon wieder aus meinem Kopf! *(Die Wache eilt ab.)* Ich muss meine Gedanken sortieren. Karte neu zeichnen, Erfolg der Bombe abwarten, Schiffe versenken, Vertuschen, Angriff in der Nacht – hoffentlich schafft der Kartograph das so schnell. Es wäre eine Schande, wenn der geniale Plan an einem so begrenzten Gehirn wie das des Kartographen scheitern würde. Aber wie es oft so ist – die genialsten Menschen werden meist durch irgendetwas Banalem ausgebremst und...

(Der PR-Berater tritt auf.)

PR-Berater:

Ihr habt mich rufen lassen? Ich eile herbei, wenn...

Diktator:

Ah! Endlich kommst du herbeigestürmt! Es wurde aber auch Zeit!

PR-Berater:

Die Wache kam gerade erst jetzt und ich bin sofort...

Diktator:

Hast du was zu schreiben dabei?

PR-Berater: *(kramt in seiner Kleidung und findet einen Block)*

Was soll ich aufschreiben?

Diktator:

Du sollst ab jetzt meine Ideen aufzeichnen!

PR-Berater:

Eure Ideen?

Diktator:

Ja, meine Ideen! Du wirst mich ab jetzt auf Schritt und Tritt begleiten und meine Ideen aufzeichnen. Ich habe das Gefühl, dass andere sich meiner Ideen bereichern und dann als ihre verkaufen. Deswegen ist es unerlässlich, dass es jemanden in meiner direkten Umgebung gibt, der die Gespräche und meine Ideen aufzeichnet, mit Datum und Uhrzeit, damit jeder andere Mensch heute und in Zukunft nachvollziehen kann, dass die genialen Ideen aus meinem Geist entsprungen sind – und nicht auf dem eines anderen!

PR-Berater:

Ich soll die ganze Zeit bei Euch sein und Eure Ideen aufschreiben? Euch wie eine Art Geist folgen?

Diktator:

Genau!

PR-Berater:

Wie weit soll ich Euch folgen? Bis ins Schlafgemach? Oder auf die Toilette? Viele geniale Menschen haben die besten Ideen im Bett oder auf der Toilette!

Diktator:

Das ist allerdings wahr! Gut – du folgst mir überall hin, bis auf ins Schlafzimmer oder auf die Toilette. *(Der PR-Berater atmet etwas auf.)* Aber du wirst vor den Räumen warten, denn wenn mir was in den Kopf kommt, dann werde ich dich rufen und du kommst dann einfach herein, schreibst die Informationen auf und gehst wieder raus. Verstanden?

PR-Berater:

Ich denke!

Diktator:

Gut! Dann wollen wir anfangen! Ich habe heute den militärischen Berater angewiesen...

PR-Berater: *(kämpft mit dem Block)*

Wartet bitte! Ich muss noch eine Seite aufschlagen!

Diktator:

Von mir aus! Aber lass es das einzige Mal sein, dass du nicht schreibbereit bist! Keine wertvolle Information darf der Nachwelt verloren gehen! Beim nächsten Mal bin ich nicht so nachsichtig! Nur damit wir uns gleich von Anfang an richtig verstehen!

(Der PR-Berater kämpft weiter mit dem Block. Als er fertig ist, segelt ein Blatt Papier aus dem Block heraus zu Boden. Der PR-Berater ist wie der Diktator verdutzt, doch dann reagiert der PR-Berater schneller und hebt den Zettel auf.)

Diktator:

Was ist das für ein Zettel?

PR-Berater:

Nichts Wichtiges!

Diktator:

Dann kannst du ihn mir ja auch zeigen!

(Der Diktator streckt die Hand aus, der PR-Berater zögert. Doch da es keine Alternative zu geben scheint, gibt der PR-Berater den Zettel an den Diktator, der ihn eingehend studiert. Seine Miene verfinstert sich langsam.)

Diktator:

Du sagst, dass das nicht wichtig ist?

PR-Berater:

Es ist eine unwichtige Kritzelei! Kaum der Rede wert!

Diktator:

Es ist also kaum der Rede wert, wenn sich einer der wichtigsten Tageszeitungen der Nachbarländer über mich in einer Art lustig macht, die falscher und niederträchtiger nicht sein könnte?

PR-Berater:

Es ist nur eine Zeichnung! Das sollte man nicht überbewerten! Die Politiker des Landes werden auch so gezeichnet!

Diktator:

Als dummer Esel, der nur dumme Ideen schießt? Ich glaube kaum, dass die anderen Politiker auf diese Art und Weise diffamiert werden!

PR-Berater:

Wisst Ihr...

Diktator: *(zerknüllt das Papier)*

Nein, kein wisst Ihr! Dieser Dreck wird aufhören! Schon morgen wird dieser Dreck aufhören! Dann wird es passieren, dass es diese Tageszeitung nicht einmal mehr geben wird! Sie wird aufhören zu existieren!

PR-Berater:

Ihr wollt die Zeitung in unserem Land verbieten lassen?

Diktator:

Nicht nur das! *(kurze Pause)* Ich habe es mir anders überlegt!

PR-Berater:

Was habt Ihr Euch anders überlegt?!

Diktator: *(rufend)*

Wache! *(Eine Wache kommt.)* Pack diesen Widerling und schmeiß ihn in das Kellerloch, in das meine vermeintliche Schwester gepackt wurde. Dann hol sie heraus, bade und kleide sie neu an und bring sie zu mir. Ich erwarte dich mit ihr in wenigen Augenblicken!

(Die Wache greift den PR-Berater, der völlig geschockt sein Notizbuch fallen lässt. Als er das bemerkt, versucht er den Block zu ergreifen, doch der Diktator hebt ihn auf.)

Diktator: *(gibt den Block dem PR-Berater)*

Dein Block! Deine Welt ist auf Lügen aufgebaut, da will ich nicht mal wissen, was darin steht!

(Trotz dessen, dass der PR-Berater abgeführt wird, ist er sichtlich entspannt, als er den Block einstecken kann.)

Diktator: *(rufend)*

Wenn sich deine Haut langsam vom Fleisch löst und die Schmerzen dich überwältigen, dann denk für einen Moment an mich und frage dich, wie du meine Gnade verraten konntest!

(PR-Berater und Wache ab. Der Diktator geht wieder umher und denkt nach.)

Diktator: *(murmelnd)*

Jetzt habe ich immer noch keine Lösung für mein Problem. Und selber aufschreiben verbraucht zu viel Zeit! Außerdem sind autobiographische Notizen selten dazu angetan, weltbewegende Ereignisse als wahr einzustufen! Wenn ich morgen etwas schreibe, dass ich heute von einem anderen erfahren habe, dann ist doch die Frage, wer wem glaubt. Wenn aber ein anderer meine Ideen und Taten aufzeichnet, dann bin ich über jeden Zweifel erhaben! Deswegen brauche ich jemanden – und wenn es meine vermeintliche Schwester ist, die ich gerne erdrosselt gesehen hätte. Aber wie gut, dass ich vorausgedacht habe! Denn ich werde sie noch brauchen! Was für eine Schande, dass ich so ein minderes Wesen wie sie brauche!

(Er geht ein wenig in Gedanken umher – dann tritt der Kartograph in den Raum. Der Kartograph hat äußerlich gar nichts mit seinem Bruder, dem Verweser, gemeinsam.)

Diktator:

Immer wenn ich dich zu sehen bekomme, frage ich mich, ob eure Eltern überhaupt dieselben sind!

Kartograph:

Herr, unsere Eltern sind so unterschiedlich, dass mein Bruder wohl mehr von meinem Vater und ich mehr von meiner Mutter mitbekommen habe!

Diktator:

Wie dem auch sei! Wir haben nicht sehr viel Zeit, also wollen wir die wertvolle Zeit auch nicht mit Belanglosem verplempern! Zeig mir die neuen Karten, die du gezeichnet hast!

(Der Kartograph entrollt eine große Karte und beide besehen das Werk.)

Kartograph:

An dieser Stelle hier habe ich mir erlaubt...

Diktator:

Ja, ja, passt schon! Es geht mir um etwas anderes. Die vier Städte hier müssen wir neu kartographieren. Es ist absolut wichtig, dass du die Grenzen und Hauptstädte so nebeneinanderzeichnest, dass sie nur wenige Kilometer auseinander sind!

Kartograph:

Die Hauptstädte sollen alle nebeneinander liegen? So nah, dass sie eine große Stadt wären, wenn keine Grenze zwischen ihnen wäre?

Diktator:

Du hast es erfasst! Absolut richtig! Bekommst du das hin?

Kartograph:

Ich müsste die Grenzen so verändern, dass sie an der eigenen...

Diktator:

Wie du das machst, ist mir egal! Ich brauche die Karte nur schneller als sonst!

Kartograph:

Die Länder sollen aber immer noch unsere Nachbarn sein!?

Diktator:

Natürlich! Sonst ergibt doch mein Plan gar keinen Sinn!

Kartograph:

Wenn ich das so mache... Okay, ich habe eine Lösung!

Diktator:

Gut! Dann mach dich an die Arbeit! Ich erwarte das Ergebnis heute Nachmittag!

Kartograph:

Heute Nachmittag?! Wie soll ich das denn machen?

Diktator:

Lass dir was einfallen! Und lass dir eines gesagt sein: das hier ist das wichtigste Ereignis deines Lebens! Also wenn du eine einzige Sache richtig machen willst, dann ist das diese hier! Und jetzt geh und arbeite! Ich erwarte dein Ergebnis mit jeder Minute, die verrinnt!

Kartograph: *(erst zögernd, dann laufend)*

Ich eile!

Diktator:

Schneller!

(Der Kartograph ab. Der Diktator geht umher und setzt sich auf seinen Thron. Er gähnt kurz.)

Diktator:

So weltbewegende Entscheidungen vorzubereiten und zu treffen, fordern auch vom schärfsten Geist Tribut. Ich glaube, ich mache mal ein kleines Nickerchen! Dann kommt der Nachmittag auch schneller herbei und ich kann die Nacht über wachbleiben!

(Er schließt die Augen und scheint einzunicken. Es vergeht eine Weile der Stille, als der kleine Diktator plötzlich aufschreckt.)

Diktator: *(rufend)*

Wache! *(Eine Wache erscheint.)* Hol mir den Verweser ran! Ich habe ihm Wichtiges mitzuteilen! Etwas sehr Wichtiges sogar! *(Die Wache ab. Der Diktator geht wieder umher.)* Wenn ich zwei mal zwei zusammenrechne, dann muss das hier das Ergebnis sein! Natürlich! Warum habe ich da nicht früher drüber nachgedacht?! Oder ich habe darüber nachgedacht, aber es hat niemanden gegeben, der meine Ideen aufzeichnet, damit ich sie mir irgendwann später noch mal zu Gemüte führen kann? Gewaltige Ideen entwickeln sich nicht aus dem Nichts, sondern haben einen gewissen Vorlauf! Wie aber soll ich immer alle Verknüpfungen im Kopf halten – da wird man doch irre bei! Warum habe ich keinen an meiner Seite, der mir hilft, die Gedanken zu sortieren, Strategien zu entwickeln, die ich dann im Namen und zum Wohl des Volkes beschließe?! *(setzt sich auf den Thron)* Ich bin allein und werde allein gelassen. Niemand ist um mich herum, der mir helfen will. Alle sonnen sich in meiner Macht und lassen sich es gutgehen! Ich muss für alle sorgen, für die Sicherheit, für den Fortbestand, für das Glorreiche unseres Volkes, das mein Vater und Großvater zu einer Großmacht

geformt haben! Zu einer Großmacht, die ich zu der größten Macht, zur einzigen Macht dieser Welt führen werde! Weil ich der Größte bin! Weil ich der Allergrößte bin!

(Der Diktator muss erneut gähnen und reckt sich auf dem Thron. Er beginnt einzunicken, als von der Seite die Wache mit dem Verweser erscheint. Die Wache wird vom Verweser rausgeschickt. Die Wache ab. Der Verweser tritt zum Diktator, der auf dem Thron in schräger Lage schnarcht.)

Verweser: *(leise)*

So eine Gelegenheit ergibt sich nur ganz selten! Aber wenn sie auch so zufällig erscheint, ist sie ohne ausreichende Planung nicht umsetzbar! Wie gerne hätte ich die Zügel in der Hand, mit denen ich fortreiten kann! Wie gerne...

Diktator: *(mit geschlossenen Augen)*

Wohin willst du denn fortreiten?

Verweser: *(versucht ruhig zu wirken)*

Irgendwohin, wo mich die Seele der Wache, die ich morden sollte, nicht verfolgen kann.

Diktator: *(öffnet die Augen)*

Du meldest also Vollzug?!

Verweser:

Die Wache ist nicht mehr in der Welt! Auch wenn sie mich mit den letzten Atemzügen verflucht hat.

Diktator:

Wie hast du es denn erledigt? Hast du ihm hinterrücks das Messer in die Brust gestochen?

Verweser:

Nein, das traute ich mich nicht!

Diktator:

Wie dann? Ich bin gespannt, welche listige Methode du dir ausgedacht hast!

Verweser:

Listig war's! Das stimmt!

Diktator:

Nun lass die Katze schon aus dem Sack! Dass du ihn nicht Mann gegen Mann abgestochen hast, ist mir klar! Der hätte dich mit seinen Pranken zerquetscht! Also, was hast du dir einfallen lassen?

Verweser:

Ich habe ihn vergiftet!

Diktator:

Vergiftet!?

Verweser:

Ich habe ihm etwas zu trinken angeboten und er hat es angenommen. Ich musste dann nur noch die Zeit überstehen, bis das Gift wirkte und selbst das hätte mir beinahe das Leben gekostet, doch er brach nur wenige Schritte vor mir zusammen.

Diktator:

Er wollte dich töten?

Verweser:

Nachdem er merkte, dass ich ihn vergiftet habe, stand er auf, zog sein Messer und lief auf mich zu. Ich wartete auf den Tod, doch er brach in dem Moment vor dem Zupacken zusammen und krümmte sich vor Schmerzen, ehe er die Flüche ausstieß und starb.

Diktator:

Ein interessanter Tod! Ich habe noch nie einen vergiftet! Was nutzt du für ein Mittelchen?

Verweser:

Ein Pulver, das geruchs- und geschmackslos ist. Kann in jedes Getränk und Essen getan werden. Es muss nur umgerührt werden, damit man es nicht sieht.

Diktator:

Hast du was von dem Pulver bei dir? *(Der Verweser zögert.)* Ah, du hast was bei dir. Das sehe ich dir doch an. Gib es mir! *(Der Verweser zögert weiterhin.)* Gib es mir oder ich lasse es mir holen!

(Der Verweser kramt in seiner Kleidung und holt eine kleine Dose hervor.)

Verweser:

Ihr müsst aufpassen, dass es nicht zu wenig ist.

Diktator:

Was passiert dann?

Verweser:

Dann bekommt das Opfer starke Magenschmerzen und muss erbrechen. Aber es führt nicht zum Tod!

Diktator:

Und wie viel muss ich nehmen?

Verweser:

Das kommt auf den zu Tötenden an!